Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 43. Sonntag den 20. Februar. 1853

Inhalt.

Berlin, den 19. Februar. Der Baumeister Hillenkamp zu Warlubien an der Ostbahn ist zum Königlichen Kreis-Baumeister in Marienwerder ernannt worden.

Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich Wilhelm und Friedrich Karl von Preußen sind von Weimar gestern wieder hier eingetroffen.

Se. Excellenz der General der Kavallerie und Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, von Wrangel, ist von Weimar hier angekommen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 18. Februar. An den Schweizerischen Bundesrath ist eine Note wegen Beförderung der revolutionären Umtriebe im Kanton Tessin bereits abgegangen. Auch in England soll wegen Mißbrauchs des Asylrechts durch die Flüchtlinge Beschwerde erhoben werden.

Die Universität in Pavia ist geschlossen.

Triest, den 16. Februar. Nachrichten aus Montenegro zufolge hat sich der Kampf lebhaft erneuert. Omer Pascha hat eine heftige Proklamation gegen die Bevölkerung von Bielopavljevich gerichtet und ist mit einem Theile seines Heeres bis Kohoti vorgerückt. Die Montenegriner wüthen über die an ihren Kindern, Greisen und Frauen verübten Mißhandlungen.

Paris, den 17. Februar. Der gesetzgebende Körper hielt keine Sitzung.

Der General Montreal ist in Rom angekommen und hat das Kommando über die dortigen Französischen Truppen übernommen.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 18. Februar. Durch ein Dekret wird sämmtlichen Unteroffizieren eine Zulage von 10 Sous täglich aus den durch die Reduktion der Armee gemachten Ersparnissen bewilligt.

Deutschland.

☾ Berlin, den 18. Februar. Frau Prinzessin Carl und deren Tochter Prinzessin Anna, ebenso die Prinzen Friedrich Wilhelm und Friedrich Carl sind gestern Mittag auf der Anhaltschen Bahn von Weimar zurückgekehrt. Der Prinz Friedrich Wilhelm verabschiedete sich in Großbeeren von seinen hohen Reisegefährten und fuhr in seiner dort bereit gehaltenen Equipage nach Potsdam.

Das Offizierkorps zu Potsdam hat heut Mittag eine solenne Schlittenpartie veranstaltet, an der auch mehrere Prinzen unseres Königshauses und andere fürstliche Personen Theil nahmen. Wie ich höre, beabsichtigt das hiesige Offizierkorps in den nächsten Tagen diesem Beispiele zu folgen. Auch von den Studenten geht die Rede, daß sie die treffliche Bahn benutzen und eine Schlittenfahrt durch die Hauptstraßen der Stadt nach den Zelten-Etablissements machen wollen. Tritt kein Thauwetter ein, so darf also die Schaulust auf ein paar seltene Genüsse rechnen.

Heute ist die Nachricht hier eingetroffen, daß das Wiener Cabinet sich den letzten, von Preußen in Bezug auf den Handelsvertrag gestellten Propositionen vollständig anschließe. Der Abschluß des Handelsvertrags ist demnach in kürzester Zeit zu erwarten. Nachdem der Vertrag ratifizirt, kehrt Herr v. Bruck alsbald nach Wien zurück.

General v. Nostitz ist von seiner Reise nach Hannover hier wieder eingetroffen und mit ihm die Nachricht, daß Hannover zur Ausführung des Septembervertrages bereit sei. Daß der König zauderte, den Vertrag ins Leben zu führen, hat seine Richtigkeit; er wurde von zwei Seiten durch Petitionen bestürmt, sich von dem Vertrage loszusagen. Die Einen, voller Eigennutz, behaupteten nämlich, sie würden durch den Septembervertrag in ihren Geschäftsbeziehungen benachtheiligt; die Anderen erklärten sich aus Vorurtheil dagegen, indem sie behaupteten, sie müßten verhungern, wenn der Anschluß an Preußen zu Stande käme. Daß aber der erweiterte Verkehr ihnen nicht nur das Brot lassen, sondern auch noch mehr zuführen wird, dürften sie bald genug erfahren.

Auf Anordnung des Handelsministers werden in nächster Zeit einige Schlesische Teppichwürker nach der Türkei in die Gegend von Smyrna gehen, um dort diesen Industriezweig näher kennen zu lernen und hierher zu verpflanzen.

Wie ich von gut unterrichteten Personen erfahren habe, hat der Handelsminister die ihm von der Deputation in Betreff der Ausführung des Baues der beiden Eisenbahnen von Posen nach Breslau und von Lissa nach Glogau gemachten Propositionen nicht genehmigt. Jetzt haben sich nun mehrere Abgeordnete der 2. Kammer, welche der rechten Seite angehören und sich für das Zustandekommen dieser beiden Bahnen auf das lebhafteste interessiren, zusammengethan, um ein neues Gesuch an den Handelsminister zu richten. Es sind dies für Schlesien die Abgeordneten: Herzog v. Ratibor, Graf Renard und der Landrath v. Selchow; für Posen die Abgeordneten: Kammerherr v. Hiller, Kammerherr v. Taczanowski, Polizei-Direktor v. Bärensprung und Bürgermeister Guderian. Der Antrag, den dies Comité an den Handelsminister richten wird, lautet dahin „die Verwirklichung einer Verbindung der Provinzen Schlesien und Posen dadurch herbeizuführen, daß der Herr Minister einer sich zu bildenden Gesellschaft unter denselben Bedingungen, welche er der Aachen-Düsseldorfer gestellt, die Koncession zur Errichtung einer Eisenbahn zwischen Breslau und Posen und zwischen Lissa und Glogau erwirke, namentlich unter der Bedingung, daß dem Staate gegen Uebernahme einer Zinsgarantie von 4 pCt. der Bau und Betrieb der genannten beiden Bahnen allein überlassen bleibe." — Aus glaubwürdigem Munde habe ich bereits gehört, daß mehrere Mitglieder dieses Comités schon in Bezug auf diese neue Petition eine Besprechung mit dem Handelsminister gehabt haben und Aussicht auf eine Genehmigung vorhanden ist. Ich brauche wohl nicht erst hinzuzufügen, daß Seitens Ihrer Abgeordneten Alles geschieht, um die Interessen der Provinz Posen in jeder Hinsicht zu fördern.

Der Abg. Reichensperger wird seine Rede, welche er bei der Verhandlung des bekannten katholischen Antrags in der 2. Kammer gehalten hat, zum Zwecke der Vertheilung in 10,000 Exemplaren drukken lassen. Diesem Beispiele werden nun auch mehrere Mitglieder der Rechten folgen, damit die grundlosen Behauptungen des Abg. Reichensperger in das rechte Licht gestellt werden.

Im Wege Königlicher Gnade ist die Freiheitsstrafe, zu der Herr Zabel, Redakteur der National-Zeitung, wegen eines Preßvergehens unlängst verurtheilt wurde, in Geldstrafe umgewandelt worden.

— Unter den Petitionen, die in der 25. Sitzung der 2. Kammer zum Vortrag kamen, erregte diejenige von 40 Einsassen von Bromberg und dessen Umgegend, welche um Verwendung bei Sr. Majestät dem Könige bitten, daß ihnen der Hohenzollersche Orden verliehen werde, lebhafte Heiterkeit. Die Kammer ging über diese Petition zur Tagesordnung über. — Die nächste Sitzung ist Montag.

— Dem Vernehmen nach hat Fräulein Johanna Wagner es wieder aufgegeben, mit dem Mai d. J. einen zehnmonatlichen Urlaub anzutreten. Wahrscheinlich wird dieselbe solchen erst im Mai des Jahres 1854 nehmen und während des nächsten Winters auch an der hiesigen Königlichen Oper noch mitwirken. Man vermuthet, daß in Paris die erste Aufführung von Meyerbeer's Oper: „Die Afrikanerin", worin die gefeierte Sängerin die Titelrolle ausführen soll, bis zu deren längerem Urlaub hinausgeschoben werden dürfte.

— Ein sowohl in psychologischer als juristischer Beziehung höchst interessanter Kriminalfall hatte vorgestern eine überaus zahlreiche Zuhörermenge, welche zu zwei Drittheilen aus Damen bestand, in den Sitzungssaal des Stadtschwurgerichts gelockt. Auf der Anklagebank erschien ein schwarz gekleideter junger Mann mit auffallend blassem Gesicht, der Seidenwirkergeselle Karl Wilhelm Theodor Kühne. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf Mord. Es liegt ihr folgender Thatbestand zum Grunde: Kühne unterhielt schon seit längerer Zeit ein intimes Liebesverhältniß mit Marie Dubois, der siebenzehn Jahr alten Tochter des Portiers beim hiesigen Königlichen Museum. Beide hatten trotz ihrer großen Jugend schon ernste Heirathsprojekte und fühlten sich dadurch verletzt, daß die Duboisschen Eheleute sie gegen ihre ältere Tochter Fanny und deren Bräutigam, Schutzmann Wenzel, in mannigfacher Beziehung auffallend zurücksetzten. Namentlich war Marie Dubois sehr unglücklich darüber, daß der Bräutigam ihrer Schwester von ihren Eltern täglich zu Tisch gezogen wurde, während ihr Bräutigam, Kühne, nur von Zeit zu Zeit einmal auf diese Weise begünstigt wurde. Das junge Mädchen nahm sich dies so zu Herzen, daß sie gegen Kühne mehrfach erklärte, sie müsse sich das Leben nehmen und wolle ins Wasser gehen. Sie forderte ihn auf, mit ihr zu sterben, und Kühne erklärte sich dazu bereit, mit der Maßgabe, daß sie nicht ins Wasser gehen, sondern sich mittelst einer Schußwaffe tödten wollten, womit Marie einverstanden war. Letztere wurde in ihrem unnatürlichen Entschlusse durch einen Zank bestärkt, welchen sie am 12. August v. J. mit ihrer Mutter hatte, und forderte Tages darauf am Mittage Kühne zur Betheiligung an dem projektirten Selbstmorde auf. Dieser war einverstanden, kaufte alsbald ein doppelläufiges Pistol, Pulver und Zündhütchen und lud das Pistol, indem er in jeden Lauf die Hälfte einer vorher zerhackten Kugel nebst einem Fingerhut voll Pulver brachte, und die Ladung mit einem Stückchen Holz feststampfte. Demnächst setzten sich die beiden Brautleute in ein Hinterzimmer der Dubois'schen Wohnung auf ein Sopha und verabredeten, daß Kühne erst die Marie Dubois, dann aber sich selbst erschießen sollte. Erstere entblößte nun ihre Brust, Kühne setzte das Pistol in der Gegend des Herzens auf und drückte den rechten Lauf ab. Der Schuß ging los, das Mädchen war getroffen, äußerte aber: „Es thut nicht weh." Nun kehrte Kühne das Pistol auf sich selbst, setzte es ebenfalls in der Herzgegend auf und drückte ab, ohne jedoch, abgesehen von einer durch das Pulver bewirkten leichten Hautverletzung, beschädigt zu werden. Seine Geliebte rief ihm nun zu, er möge sich erstechen, worauf er sich mittelst zweier Rasirmesser des Portier Dubois mehrere Schnittwunden auf der linken Seite der Brust beibrachte. Als er merkte, daß er auch in dieser Weise nicht zum Ziele komme, ergriff er ein Handtuch, schlang dasselbe um seinen Hals und um die Klinke einer Thür und versuchte in knieender Stellung, sich zu erhängen. Auch dieser Versuch muß mißglückt sein, denn hinzukommende Leute fanden Kühne besinnungslos, aber lebend, am Boden liegen. Er kam bald wieder zu sich. Seine Geliebte dagegen starb nach Verlauf weniger Minuten, nachdem sie dem herbeigerufenen Arzte, Dr. Storch, noch in Gegenwart mehrerer anderer Personen gesagt hatte, daß ihr Geliebter sie auf ihren ausdrücklichen Wunsch getödtet habe. Die Obduktion der Leiche stellte die Schußwunde als einzige Todesursache heraus. Kühne wurde von den Schnittwunden an der Brust, die nur als leichte befunden wurden, bald geheilt und demnächst zur Haft gebracht. Die Anklage behauptet nun, daß Kühne, da er seine Geliebte vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet, sich nach den Begriffen des Strafrechts, trotz der gegebenen Einwilligung der Getödteten, des Mordes schuldig gemacht habe, und folgert zugleich aus der Resultatlosigkeit des Schusses, den er auf sich abgefeuert, und aus der Unbedeutendheit der Schnittwunden, die man an ihm vorfand, daß ihm nicht die ernste Absicht beigewohnt habe, sich selbst ebenfalls zu tödten.

Der Angeklagte trat diesen Behauptungen im vorgestrigen Termine mit Entschiedenheit entgegen und erklärte, daß es sein fester Wille gewesen, nach seiner Geliebten auch sich selbst zu tödten und daß er nur durch die Gewalt der Umstände daran verhindert worden sei. Als Motiv der gegenseitigen Selbstmord-Entschlüsse wußte er nur die vermeintliche Zurücksetzung zu bezeichnen, die er und seine Braut gegen deren Schwester und ihren Bräutigam von den Duboisschen Eheleuten erfahren hätten.

Der Staats-Anwalt Adler suchte in seinem Plaidoyer die Geschwornen zu überzeugen, daß das vorliegende Verbrechen alle Requisite des Thatbestandes eines Mordes enthalte und daß dieser Thatbestand durch den Umstand, daß die Getödtete ihre Einwilligung zur Tödtung gegeben, in nichts geändert werde, welche Ansicht der Vertheidiger, Advokat-Anwalt Dorn, als eine weder moralisch noch juristisch haltbare zu bekämpfen suchte.

Es wurde den Geschwornen nur eine auf die Schuld des Mordes lautende Frage vorgelegt, die nach anderthalbstündiger Berathung bejahend beantwortet wurde.

Nach diesem Verdikt konnte die Sentenz des Gerichtshofes nicht zweifelhaft sein. Sie lautete auf Enthauptung durchs Beil.

Breslau, den 15. Februar. Zwei Tage Schneefall haben in unsere öffentlichen und privaten Verhältnisse eine große Veränderung gebracht. Der die Schneewolken förmlich ausschüttelnde Sturm hat die Straßen verweht und selbst die großartigen Communikationsmittel der Posten und Eisenbahnen außer Wirkung gesetzt. Beinahe befinden wir uns in demselben Zustande, wie im November 1851, als wir am 20. und 21. von allem Verkehr, namentlich mit Berlin und Wien, abgeschnitten waren. Von sämmtlichen Eisenbahnen war gestern nur das Gegentheil ihrer Bestimmung zu melden; die Züge blieben auf ihnen sitzen und konnten in den bekannten Tiefstrecken zwischen Hainau, Bunzlau und Sorau, so wie bei Lossen nur mit möglichster Anstrengung wieder flott gemacht werden. Demnach wurden auch keine weiteren Züge gestern von hier expedirt. Mehrere Tageszüge blieben ganz aus und andere trafen um viele Stunden verspätet ein. Heut scheint bereits ein Theil der Hindernisse beseitigt zu sein, und wenn wir das gegenwärtig heitere Wetter behalten, so ist alle Hoffnung, das es bis morgen vollkommen geschehen sein wird. Die Züge der Freiburger Eisenbahn sind bereits heut in gewohnter Weise angelangt. Trotz der großen Terrainschwierigkeiten dieser Bahn ist es den Bemühungen der Verwaltung gelungen, so rasch die Störungen zu entfernen. Auch auf der Oberschlesischen Eisenbahn sind die großartigen Anstrengungen, namentlich bei Lossen, mit Erfolg belohnt worden. Der heutige Wiener Zug traf schon nach 4 Uhr hier ein, während der gestern Abend um 11 Uhr von Berlin abgelassene Train, der ordnungsmäßig um 10 Uhr Morgens hier ankommen soll, erst um 5 Uhr dieses Ziel erreicht hat. Der heutige sogenannte Morgenzug wird wohl erst zu Nacht in unseren Mauern sein. Wie es auf unseren Straßen gestern, vorgestern und heute ausgesehen, kann man sich leicht denken.

Aus den Städten Liegnitz, Görlitz, Hirschberg, Löwen, Gleiwitz, Ratibor, Oels, gehen der Schles. Ztg. fast gleichlautende Nachrichten über großen Schneefall, gänzlich verschneite Straßen und Wege, so wie unterbrochene Kommunikation ein.

— Es dürfte für alle Diejenigen, welche sich bei dem, Sr. M. dem Könige Friedrich Wilhelm III. hier zu errichtenden Denkmal bereits betheiligt haben oder noch zu betheiligen gedenken, von großem Interesse sein, den Allerhöchsten Erlaß kennen zu lernen, welcher dem Ausführungs-Comitee auf seine, an des jetzt regierenden Königs Majestät, als Besitzer von Erdmannsdorf, gerichtete Bitte um Unterstützung des Unternehmens, zugekommen ist.

Das an das Comitee gerichtete Allerhöchste Kabinetsschreiben lautet:

„Gern bereit, Mich dem Unternehmen, dem Könige, Meinem verewigten Vater Majestät in Breslau das projektirte Denkmal zu errichten, in geeigneter Weise zu betheiligen, will Ich die Kosten der an dem Sockel desselben anzubringenden Marmortäfelung übernehmen und habe dem Comitee dies auf den Antrag vom 13. v. Mts. in Antwort eröffnen wollen.

Sanssouci, den 13. November 1852.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

Wer die Kunst-Unternehmungen unseres Monarchen kennt, wird es begreifen, wie sehr durch das, was hiernach an der Ausschmückung des Sockels erwartet werden darf, der angelegentliche Wunsch des Comitee: das Denkmal in einer Reiter-Statue bestehen zu lassen, gesteigert und befestigt worden ist. Dazu ist freilich durch die bis jetzt eingegangenen Beiträge, in Summa 15,195 Thlr., erst etwa die kleinere Hälfte der erforderlichen Kosten gesichert. (Schl. Z.)

Görlitz, den 13. Februar. Viel besucht wird jetzt das Theater, das, von einer städtischen Commission geleitet, sich besonders dadurch empfiehlt, daß Alles mit der größten Präcision ausgeführt wird, wofür besonders die Gegenwart einiger Commissions-Mitglieder bei den stattfindenden Proben günstig wirken mag. (Schles. Ztg.)

Frankfurt a. M., den 14. Februar. Das Institut der Schwurgerichte dürfte nun auch endlich bei uns, wie es heißt, ins Leben treten. Eine desfallsige Senatsvorlage soll demnächst zur Berathung und Beschlußfassung an die Legislative herabgelangen. (Fr. J.)

Heidelberg, den 14. Februar. So eben erfahren wir, daß Gervinus vom Hofgericht in Mannheim auf Donnerstag, den 24sten d. M., Vormittags 9 Uhr, zu öffentlicher Gerichtsverhandlung vorgeladen ist. Das von mehreren Zeitungen gebrachte Gerücht, es würde noch vor derselben über den gegen die Beschlagnahme der be-

treffenden Schrift ergriffenen Rekurs entschieden werden, scheint sich also nicht bestätigen zu sollen. (Fr. P. Ztg.)

Freiburg i. Br., im Februar. Der durch Rheinländische Blätter wieder angeregte Streit über das Begräbniß des evangelischen Christen, dem am Nieder-Rheine der Gemeinde-Kirchhof verweigert wurde, hat hier das größte Aufsehen unter der katholischen Bevölkerung verursacht. Hier, wo doch die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung katholisch ist, will man kaum an die Möglichkeit glauben, daß Deutsche Brüder den Meinungsstreit über das Grab hinaus verfolgen und dabei Thaten begehen, wie man sie nur höchstens von Türken zu erzählen gewohnt ist. Hier zu Lande hat man leider auch in jüngerer Zeit vielfach geschürt, um eine konfessionelle Bitterkeit hervorzubringen; an Verweigerung des Begräbnisses hat aber noch keiner, selbst nicht die wahneifrigsten Hetzer, gedacht. Von der Zeit an, wo die erste evangelische Familie sich hier niedergelassen hat, was kaum 30 Jahre her sein wird, ist der städtische Kirchhof den Evangelischen gestattet worden, auf welchem seit jener Zeit die katholischen wie die evangelischen Priester ihre Gestorbenen mit dem üblichen Segen beerdigen, ohne daß der eine Aergerniß an den Gebräuchen des anderen nimmt: im Gegentheil läßt sich von der Mehrzahl der Einwohner, ja sogar der Priester nachrühmen, daß die Verluste der einen Gemeinde bei der anderen immer christliches Mitgefühl erregt haben. (F. J.)

Oesterreich.

Wien, den 15. Februar. Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß allen in Mailand im Kampfe gegen die Empörer verwundeten Soldaten angemessene Unterstützungen zu verabfolgen sind.

Die elektrische Telegraphenleitung an der Warschauer Bahn wird bis Juni vollständig hergestellt und mit den Oesterreichischen Telegraphenlinien in Verbindung gebracht sein.

Handelsbriefe aus Odessa berichten, daß dort in neuester Zeit der Getreidehandel einen ungewöhnlich starken Aufschwung genommen habe.

Nach Berichten aus Montenegro läßt Fürst Daniel die Hauptstadt Cettigne noch fortwährend verproviantiren und verschanzen und ist dieser Platz derzeit in einem Zustande, daß er längere Zeit einer großen Truppenmacht widerstehen kann. Vor der Festung in einer Art Vorstadt ist ein mit 4 Thürmen erbautes Kastell, welches genommen werden muß, um zu den eigentlichen Stadtmauern zu gelangen. Die Stadt hat gute Mauern, Wälle und Gräben, und lehnt an den Rükken eines hohen Berges, auf dessen Spitze abermals ein Kastell steht, durch welches, im Falle der Eroberung, die Stadt noch streitig gemacht werden kann.

Die neuesten Berichte aus Montenegro beschränken sich auf die einzige positive Mittheilung, daß der Fürst Danielo und sein Vetter, der Vice-Präsident Herr Georg Petrovich, sich jetzt in das Kommando über das Montenegrinische Heer theilen, in welchem dem Vernehmen nach tüchtige fremde Offiziere kämpfen sollen. — Die Gefangenen von Grahowo werden im Türkischen Heere sehr grausam behandelt; mit dem Rücken und an den Füßen aneinander gebunden, werden diese Unglücklichen aufs Unmenschlichste gezüchtigt.

Wie wir aus Mailänder Briefen ersehen, hat die Regierung nunmehr untrügliche Beweise und übereinstimmende Zeugen-Aussagen in Händen, daß der Aufstand vom 6. d. M. durch die Rebellenchefs Kossuth und Mazzini und durch ihre Helfershelfer mittelst Aussendlingen und Geld bewerkstelligt wurden. Diesen Umtrieben für immer ein Ende zu machen, wird nun die erste Sorge der Oesterreichischen Regierung sein.

Schweiz.

Bern, den 13. Februar. Von Seite der Lombardei gegen den Kanton Tessin dauert die strengste militairische Sperre noch fort. Die Grenze ist stark mit Oesterreichischen Truppen umzogen und Niemand darf dieselbe überschreiten. Der Eilwagen fährt mit dem Conducteur allein nach Camerlata, Reisende nimmt er einstweilen nicht mit. Auf dem Langensee werden Kriegsrüstungen betrieben; in Camerlata sind die Eisenbahn-Wagen von der Militair-Behörde requirirt worden. Aus allem dem scheint hervorzugehen, daß man in Mailand mit dem größten Mißtrauen gegen den Kanton Tessin erfüllt und darin durch neuere Aussagen auf der Mailänder Polizei bestärkt worden ist. Nach denselben hätte eine große Zahl Lombarden, die sich in Tessin aufhalten, verstärkt durch Tessinische Bürger, beabsichtigt, einen Freischaarenzug gegen Mailand zu unternehmen. Hierauf habe das K. K. Militair-Kommando sogleich starke Truppen-Abtheilungen an die Schweizer-Grenze beordert. Die Haltung eines Theils der Tessinischen Bevölkerung ist aus früheren Jahren bekannt, und das Mißtrauen gegen sie wohl begreiflich. Den Schweizerischen Behörden kann jedoch, so weit die Sachlage bekannt ist, kein Vorwurf gemacht werden. Vom ersten Augenblick, wo sie Kunde von den Vorgängen in Mailand erhielten, hatten sie, in Uebereinstimmung mit der Regierung Tessins, die umfassendsten Maßregeln getroffen, um neutralitätswidrigen Erscheinungen an der Gränze vorzubeugen, und die aufgebotenen Compagnieen sammt den eidgenössischen Gränzwachen hatten gemessene Befehle erhalten. Auch ließ die Tessinische Regierung die Mazzini'sche Proklamation, die in Lugano verbreitet wurde, sogleich vernichten. Auffallend bleibt jedoch, daß Tessinische Blätter den Aufstand in Mailand einige Tage vorher schon anzuzeigen vermochten.

(Fr. P. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 15. Februar. Während verschiedene Correspondenten angeklagt sind, schmutzige Verleumdungen über die Kaiserin Eugenie in Umlauf gesetzt zu haben, hört man andererseits, daß die Kaiserin am Hofe die strengsten Grundsätze in Anwendung bringen will und von ihrem Gemahl verlangt, alle Personen zweifelhaften Charakters aus ihrer Nähe zu entfernen. Man spricht sogar von einer Entfernung des Grafen Bacciochi und von einer dem Obersten Fleury zu ertheilenden Mission. Unter den Papieren, welche bei dem General St. Priest mit Beschlag belegt worden sind, sollen sich auch Beweise finden, daß General Magnan vor dem 2. Dezember Gegenstand der größten Aufmerksamkeiten Seitens des Grafen Chambord war. Vorigen Sonntag spielte in den Tuilerieen zum ersten Male die geistliche Capelle des Kaisers unter der Leitung Auber's. Seit der Heirath des Kaisers ist Herr Moquart, welcher als sein Sekretär das besondere Vertrauen Louis Napoleon's besitzt, der Einzige aus dessen Umgebung, welcher zur Kaiserlichen Tafel gezogen wurde. In der Sache der verhafteten Correspondenten sind eine Menge namhafter Personen verhört worden, unter Anderen auch Herr Pellier, Redakteur der Assemblee Nationale. Während seiner Abwesenheit wurden seine Papiere durchsucht und mehrere derselben mit Beschlag belegt. Unter den 64 Deputirten, welche gestern in den Tuilerieen bei dem Namens-Aufruf zur Eidesleistung nicht antworteten, befinden sich viele der sogenannten „unabhängigen" Deputirten, z. B. die Herren Bouhier de L'Ecluse, de Merode, de Montalembert, de Civrac. Auch Dr. Veron antwortete nicht beim Namens-Aufruf. — Der gesetzgebende Körper hat eine sehr kurze Sitzung gehalten, in welcher Billault eine Anrede hielt, die nur einige Minuten dauerte. Nach Verlesung dieser Anrede zeigte Herr Billault an, er habe einen Brief von Bouhier de L'Ecluse erhalten; ehe er denselben jedoch der Versammlung vorlese, glaube er ihn erst selbst lesen zu müssen. Nachdem das geschehen, erklärte der Präsident, einen Eid unter solchen Bedingungen nicht entgegen nehmen zu können. Es sei keinem Deputirten zu erlauben, die Constitution und den Nationalwillen nicht anzuerkennen. Er werde daher den Brief nicht lesen, und betrachte den Hrn. Bouhier de L'Ecluse als ausgetreten. („Sehr gut!") Bald darauf langte ein zweites Schreiben von Hrn. Bouhier ein, worin er erklärte, er habe keineswegs seine Entlassung genommen und verlange, daß sein Brief in geheimer Sitzung vorgelesen werde. Die Versammlung gab Hrn. Bouhier vierzehn Tage Bedenkzeit, den Eid ohne Vorbehalt zu leisten.

Der Verfasser der „Fränkischen Briefe" hat einen ganz unverhofften Erfolg gehabt. Alle Journale haben von ihm gesprochen, und der Moniteur hat ihn sogar desavouirt. Der Constitutionnel vergaß jedoch in seinem Angriffe, den Namen des Verfassers zu nennen, der Billot heißt, Legitimist und Advokat ist und heute gegen die Unhöflichkeit des genannten Blattes eifert. Zugleich erklärt er in seinem Briefe, daß ein Vernichtungs-Krieg gegen England allein den Frieden auf dem Continent erhalten könne. Hrn. Cesena, der Billot im Constitutionnel angegriffen hatte, nennt er einen Engländer. Billot ist nämlich seiner Meinung nach ein Franke, und ein Franke kann Niemandem einen ärgeren Schimpf anthun, als wenn er ihn Anglais nennt. Hr. Cesena scheint sich indeß nicht viel aus der Wuth des Verfassers der Fränkischen Briefe zu machen, behandelt jedoch diese Flugschrift ziemlich ernsthaft und betrachtet sie fortwährend als eine der Regierung von den Legitimisten gestellte Falle.

— Noch immer herrscht Bestürzung in den Reihen der Journalisten, und wie man behauptet, sind im Laufe des gestrigen Tages wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Der Französische Esprit aber läßt sich weder durch Hindernisse noch durch Verfolgungen in seinen Lebensäußerungen beirren. Selbst die Beamten des Kaiserreiches werden von dem Strome mit fortgerissen und können dem Vergnügen nicht widerstehen, über sich selbst Witze zu machen. Auf dem neulichen Senats-Balle unterhielt sich Herr Persil, ehemals General-Prokurator Louis Philippe's, jetzt Staatsrath Louis Napoleons, ein in den Salons durch seine freimüthige Sprechweise, fast möchte ich sagen: durch seinen Cynismus, sehr bekannter Mann, mit einem anderen Beamten über die Physiognomie des Balles. „Es ist ein wahrer Bazar", sagte der Beamte, indem er das bunte Durcheinander der Costüme jeglicher Art und jeglicher Farbe bewunderte. „Das doch so eigentlich wohl nicht", entgegnete Herr Persil, „denn in einem Bazar kann man Alles kaufen, hier aber ist schon Alles verkauft." Bei der letzten Senatoren-Ernennung wollte der Kaiser neben dem Herzog von Belluno auch noch Herrn v. Rambuteau, Ex-Seine-Präfekten und ehemaligen Beamten des Kaiserreichs, zu jener Würde erheben. Dieser aber schlug das Anerbieten Louis Napoleons mit folgenden Worten aus: „Zehn Jahre lang habe ich um Ihren Oheim Trauer getragen; gestatten Sie mir, daß ich den König Louis Philippe eben so lange betraure." — Die neuliche Cavallerie-Parade, bei welcher die Kaiserin zu Pferde und die Reitpeitsche in der Hand die Truppen Revue passiren ließ, hat auf die Armee eben keinen guten Eindruck gemacht. Auch haben einige Offiziere unverhohlen ihr Mißfallen ausgesprochen über das, was ihnen als eine grobe Taktlosigkeit erschien. Ohne Zweifel finden die Herren Offiziere, daß die Kaiserin eine zu gute Reiterin ist. Ueberall sieht man jetzt in den Bilderläden daß Bildniß der Kaiserin, bald in diesem, bald in jenem Costüme. Die Portraits der Kaiserin tragen als Unterschrift nicht den Namen Montijo, sondern Eugenie von Guzman, Gräfin von Teba. - Durch die von der Patrie und der Independance Belge veröffentlichten historischen Dokumente sind viele Geschichtsschreiber angeregt worden, in der Geschichte der letzten Jahre des Kaiserreichs nach dem Namen jenes Grafen von Montijo zu suchen, der sich unter Französischer Fahne bei St. Chaumont im Jahre 1814 so tapfer geschlagen haben sollte. Bis zu dem heutigen Tage waren alle Nachforschungen fruchtlos gewesen. Jetzt ist endlich die Entdeckung gemacht worden, daß ein Herr Montijo, ein Spanier, wirklich als Bataillons-Chef im Französischen Heere gedient hat. Es zeigt sich aber, daß dieser Montijo nicht der Vater der Gräfin von Teba, sondern höchstens ein Oheim oder sonstiger Verwandter gewesen sein kann. — Das Palais Royal hatte durch die Februar-Revolution seinen Namen verloren. Das Volk nannte es das Palais der Nation (Palais national). Nach dem 2. Dezember gab ihm Louis Napoleon durch ein Dekret seinen alten Namen wieder. Das Pariser Volk rächt sich jetzt für das, was es eine Usurpation seines Eigenthums nennt. Das Palais Royal heißt in Paris jetzt allgemein: Onkel Tom's Hütte.

— Die „Assemblée nationale" unterwirft heute die Kaiserliche Eröffnungsrede einer ziemlich beißenden Kritik. Sie hebt die Friedensversicherungen als besonders bemerkenswerth hervor, insofern sie dieselben mit den stolzen und gereizten Außerungen der Rede vom 22. Januar im Widerspruch findet. Den glücklichen Zustand Frankreichs erklärt sie durch die Bemühungen der vorigen Regierungen vorbereitet und versichert, daß die geheimen Partei-Umtriebe, von denen die Kaiserliche Rede spricht, unter den Legitimisten gar nicht bestehen. Ueber die Stellung der monarchischen Partei äußert sie Folgendes: „Einer Regierung gegenüber, deren Gesetzlichkeit wir niemals zu bestreiten Neigung hatten, achtet die monarchische Partei die bestehende Ordnung, aber sie verbindet sich nicht in thätiger Weise mit der Politik der Regierung. Das kann und darf sie nicht. Sie bewahrt ihren Glauben an andere Grundsätze und ihre Liebe für andere Fürsten.... Die monarchische Partei haßt alle geheimen Umtriebe und Komplotte; sie unterwirft sich dem Gesetze, aber sie bewahrt ihre Grundsätze. Dies Recht kann ihr keine Gewalt rauben; denn es ist unauflöslich mit dem Gewissen der Menschheit verbunden."

— Der neulich von „Altonaer Merkur" gebrachte Artikel aus Paris, (s. Pos. Ztg. Nr. 41) wonach ein dortiger Correspondent der Kreuzzeitung sich darauf beschränke, die Artikel der Emanzipation Belge zu übersetzen und als Pariser Correspondenzen zu geben, wird heut von demselben (Hrn. Schöler) in der Kreuzzeitung widerlegt, indem er sagt: „Ich habe keinen Anstand genommen, mich heute auf das Polizei-Ministerium zu begeben und mich hier an denjenigen Beamten zu wenden, welcher speziell mit der Prüfung der ausländischen Blätter betraut ist, um zu erfahren, ob irgend eine scheinbare Veranlassung zu jener gegen mich und meine Collegen gerichteten Beschuldigung vorgelegen habe. Das Resultat meiner Demarche ist dieses: Der betreffende Beamte hat mich förmlich autorisirt, zu erklären, daß man in dem Preß-Departement niemals eine Aehnlichkeit zwischen den Correspondenzen der „Neuen Preuß. Ztg." und denen der „Emancipation belge" gefunden habe."

Großbritannien und Irland.

London, den 15. Februar. Der berüchtigte Eisenbahn-König George Hudson ist am 11. im Rolls Court wegen der großartigen Schwindeleien, die er als Direktor der York- und Northmidland-Bahn mit einer bedeutenden Anzahl ihm zur Verfügung gestellter Aktien zum Schaden dieser Gesellschaft getrieben hat, verurtheilt worden. Das Urtheil lautet auf Rückerstattung des so schmählicher Weise von ihm eingesteckten Geldes und auf Zahlung der Zinsen (zu 5 pCt. gerechnet) von dem Augenblicke an, wo es in seine Hände kam. Hudson war ein Mann, vor dem, als er auf dem Gipfel seiner Macht stand, nach dem Ausdrucke der Times, „die höchsten Personen im Lande krochen und dem sie, um des schnöden Goldes willen, den Staub von den Schuhen leckten." „Glücklicher Weise" — fügt die Times hinzu — „ist die Zeit, während welcher er eine so hervorragende Rolle gespielt, vorüber. Möge eine solche Zeit und ein solcher Mensch nie wiederkehren!" Der neulich zum Nachtheile Hudson's entschiedene Prozeß gestattet einen Einblick in die Art und Weise, wie er sich sein großes Vermögen erworben. Er war im Jahre 1846 erster Direktor jener Gesellschaft und war allmächtig, so daß er durchsetzen konnte, was er wollte. Die Gesellschaft beschloß damals, einige kleine Zweigbahnen anzulegen, deren Kosten durch 50,000 Aktien, jede zu 5 Pfd. Sterling, aufgebracht werden sollte. Von diesen Aktien wurden beschlußgemäß 37,950 unter den Aktionären der Hauptbahn pro rata vertheilt; die übrigen 12,050 blieben in den Händen der Direktion, um zum Besten der Gesellschaft später veräußert zu werden. Es steht nun thatsächlich fest, daß ein bedeutender Theil dieser Aktien an der Börse um das 3- bis 4fache verkauft wurde, ohne daß dieser Mehrertrag der Gesellschaft zu Gute gekommen. Bei den Prozeß-Verhandlungen stellt sich nun heraus, daß Hudson sich 5000 Aktien ohne Weiteres zugeeignet, und daß er nichts Anderes zu seiner Rechtfertigung vorzubringen weiß, als daß er bei seiner großen Arbeitslast wohl berechtigt gewesen wäre, sich auf diese Weise zu entschädigen. Es stellt sich heraus, daß von den 12,000 Aktien, die zum Besten der Gesellschaft zurückgehalten worden, nur 9300 auf regelmäßige Weise zum Vortheil der Gesellschaft veräußert worden. Hudson gesteht weiter ein, daß 1105 Aktien al pari vertheilt worden, um die Opposition gewisser Grundbesitzer zu entwaffnen, welche zu große Forderungen beim Bau der Zweigbahn stellten. Er ist naiv genug, einzugestehen, daß auch manche Parlaments-Mitglieder, die man sonst nicht bestechen könne, Aktien al pari erhalten hätten, um sie günstig zu stimmen. Nennen wollte er jedoch Niemanden. Er ist aber aufrichtig genug, einzugestehen, daß er selbst zu den großen Grund-Eigenthümern gehöre, über deren Grund und Boden die neue Bahn hätte geführt werden müssen, und so wäre es sehr natürlich gewesen, daß der Eisenbahn-Direktor Hudson auch den Gutsbesitzer Hudson hätte befriedigen müssen.

In Irland herrschte in den letzten Tagen eine angeblich grimmige Kälte; der fußhohe Schnee gefror zu festem Eis und Bäume starben ab. Die Auswanderungs-Manie litt aber nicht im mindesten unter der niedrigen Temperatur; die Bahnzüge nach Dublin führten eine Menge „amerikanischer Passagiere" oder, wie man sie auch nennt, „Pilger nach dem fernen Westen" mit Weibern und Kindern hinweg. Irländische Blätter aller Farben sprechen mit Schrecken und Bangen von der allmäligen Entvölkerung der grünen Insel.

Die Regierung hat heute einen unerwarteten kühnen Schritt gethan und die Zinsen der Schatzkammerscheine von $1\frac{1}{2}$ pCt. auf 1 pCt. täglich herabgesetzt. Unter den Spekulanten in diesem Papier herrscht heute große Ungewißheit und Unlust zu Geschäften.

Locales ꝛc.

Posen, den 19. Februar. Sicherem Vernehmen nach ist Seitens des Königlichen Ministeriums die Genehmigung zur Gründung einer Realschule hierselbst eingegangen. Die Gründung soll auf Kosten der Stadt erfolgen und wird die Staatsregierung den erforderlichen Zuschuß leisten. So sehen wir uns denn endlich am Ziel unserer sehnlichst gehegten Wünsche.

Posen, den 19. Februar. (Polizeiliches.) Am 14. d. M. ist ein großer wollener Shawl von grauer Farbe, karrirt, gestohlen worden. — Eine blechene Ofenthür ist angehalten worden.

* Lissa, den 17. Februar. Der seit Sonntag eingetretene heftige Schneefall hat die Wege dergestalt unfahrbar gemacht, daß wir uns bis gestern fast ohne alle Verbindung mit der Außenwelt befanden. Aller Postverkehr war gehemmt und nur mit unsäglichen Mühen und Anstrengungen konnte die Verbindung auf den Hauptstraßen theilweise wieder hergestellt werden. Trotzdem sind bis heute die seit mehreren Tagen fälligen Berliner Zeitungen und Correspondenzen noch nicht hier eingetroffen. Der Grund davon liegt in den noch nicht beseitigten Schneemassen auf der Glogau-Hansdorfer Zweigbahn, so daß die nach Berlin Reisenden genöthigt waren, ihren Weg von Glogau nach Liegnitz zu nehmen, um an dem letztern Orte mit dem Breslauer Zuge ihre Weiterreise zu bewerkstelligen. Für die zahlreichen Geschäftstreibenden, die von hier aus die Frankfurter Messe besuchen, wirkt diese Stockung des Verkehrs sehr empfindlich, da die ohnehin schlechten Aussichten auf den Ausfall der Geschäfte durch vermehrten Aufwand an Zeit und Kosten sich noch ungünstiger gestalten. Die größten Schwierigkeiten bot die Beseitigung der in der Nähe von Trebnitz in dem sogenannten Katzengebirge angehäuften riesenhaften Schneemassen. Aber auch die Posen-Lissaer Chaussee war bis gestern fast ganz unfahrbar, so daß die am Montage von Posen abgegangene Mittags-Post nach einer Fahrt von beinahe 24 Stunden erst in der späten Nacht von Dienstag zu Mittwoch hier eingetroffen ist. Es werden übrigens die umfassendsten Kraftanstrengungen aufgeboten, um die noch vorhandenen Hindernisse auf dieser Straße zu beseitigen und dürfte schon morgen der regelmäßige Postgang wieder möglich sein.

Der von Ihrem Correspondenten aus Grätz bezeichnete in dem Dorfe Lubnicaſ, Kostener Kreises, lebende Greis in dem Alter von 107 Jahren, ist neulich von hier aus durch eine ihn erquickende Gabe erfreut worden. Herr Kaufmann Scheel hierselbst hat den Führer seiner Geschäfts-Commandite in Kosten beauftragt, jenem Manne ein Fäßchen kräftigenden Ungarwein zukommen zu lassen. Der Alte war über das Geschenk höchlichst erfreut und trank wacker die Gesundheit seines unbekannten Wohlthäters. — Seit etwa 14 Tagen macht sich hier ein Wanken der noch immer enorm hohen Getreidepreise bemerkbar. Indeß kommt dieser Rückgang dem konsumirenden Publikum noch wenig zu gut. Auffallend bleibt es, daß in den benachbarten Niederschlesischen Kreisen die Roggenpreise um fast einen halben Thaler pro Sack niedriger zu stehen kommen, als in der hiesigen Provinz. Die Hauptspekulation in Getreide ist hier noch fortwährend nach Sachsen und den Thüringschen Staaten gerichtet, was hauptsächlich dazu beizutragen scheint, daß kein auffallenderes Sinken der Preise erfolgen will.

Gastrisch-nervöse Fieber bei Erwachsenen, Scharlach und Bräune bei Kindern haben hier zahlreiche Opfer hinweggerafft. Hoffentlich wird der veränderte Stand der Witterung die verderblichen Uebel hemmen.

μ Aus dem Schrimmer Kreise, den 17. Februar. Vom 13. bis 15. d. M. hatten wir ein so heftiges Schneegestöber und ein so starkes Wehen, daß gar nicht fortzukommen war, weil mitunter der Schnee mehrere Ellen hoch aufgethürmt wurde. Der am 14. in Bnin anberaumte Jahrmarkt konnte deshalb gar nicht abgehalten werden. Hoffentlich wird dieser Markt an einem andern Tage abgehalten werden, weil sonst die Stadt einen ungemeinen Verlust erleiden müßte. — Vor einiger Zeit nahmen die Diebereien sehr überhand. In den Städten des Kreises wird diesen durch angeordnete Bürgerwachen einigermaßen vorgebeugt; dafür entschädigen sich die Diebe aber desto mehr auf dem Lande, wo sie namentlich den Kartoffelgruben und den Schafställen tüchtig zusprechen. In Bnin ist die Bürgerwache sehr thätig und der dortige provisorische Bürgermeister Herr Noak bringt fast allnächtlich mehrere Stunden auf derselben zu.

ξ Bromberg, den 17. Februar. Dem großen Unwetter — Schneefall und Schneegestöber —, das hier in der Nacht vom 13ten zum 14ten d. M. begann und den 14ten hindurch fortdauerte, ist eingegangener Nachricht zufolge der Käthner Karl Krause aus Przylęko, der am 14ten d. M. aus dem hiesigen Gefängnisse, wo er eine dreimonatliche Gefängnißstrafe abgebüßt, entlassen worden, als Opfer verfallen. Seine Leiche ist vorgestern in der Königl. Forst bei dem Dorfe Zielonke, auf dem Rücken im Schnee liegend, erfroren gefunden worden. Allem Anschein nach hat der Unglückliche vor dem Unwetter hinter Strauchwerk und Klafterholz Schutz suchen wollen, ist aber dabei immer weiter vom Wege abgekommen, endlich vor Angst und Ermattung zusammengesunken und erfroren.

Δ Wittkowo, den 17. Februar. Seit Sonntag haben wir heute die erste Zeitung — und zwar die, welche am 14. d. M. Abends in Posen herausgekommen — erhalten, ein Beweis, wie sehr der regelmäßige Postengang in Folge der letzten Schneefälle und Sturmwinde gehemmt worden. Am Montage hat unser Städtchen einen ganz eigenthümlich komischen Anblick dargeboten; wir waren fast ganz eingeschneit und jeglicher Communikation beraubt. Da, wo der Sturm den Schnee zusammengetrieben, war derselbe über Manneshöhe auf-

gethürmt, und vor manchen Häusern hatten sich die Schneeschanzen bis an den Dachgiebel erhoben, so daß von dem untern Theile der Gebäude auch nicht die mindeste Spur wahrzunehmen gewesen und sonach die Bewohner derselben den ganzen Tag hindurch von der übrigen Welt förmlich abgeschnitten waren, bis es am folgenden Morgen — nachdem der Sturm sich gelegt hatte — endlich möglich wurde, die verbarrikadirten Eingänge — sei es auch nur theilweise — von den furchtbaren Schneemassen zu befreien und so die Communikation mit der Außenwelt einigermaßen wieder herzustellen.

Sowohl am Montag als auch am Dienstag ist weder aus Gnesen noch aus Trzemeszno eine Post hier angekommen, und kommt hier keine Post, so kann auch keine Post von hier abgehen, da es die aus den genannten Städten hier eintreffenden Wagen sind, welche nach denselben (mit den hiesigen Passagieren, Correspondenzen ꝛc.) wieder zurückbefördert werden. Seit gestern endlich kommen — wenn auch mit Verspätung — die Posten wieder hier an und gehen ab.

Ueber die Herkunft des taubstummen Knaben — von dessen Auffindung in Folwark und Ablieferung hierher ich Ihnen neulich berichtet habe, — ist bis jetzt trotz aller Nachforschungen noch nichts ermittelt worden.

Jenseits des Powidzer Sees (in Polen) sind in der vorigen Woche 3 Wölfe gesehen worden.

Theater.

Donnerstag hatten wir die zweite, Freitag die dritte Gastdarstellung des Rathgeber'schen Solotänzerpaars; aus ersterer heben wir den „komischen Galopp," den beide in dem uns wohlbekannten Kostüm unserer Bamberger Kolonisten tanzten, als sehr gelungen u. unterhaltend hervor; auch die „Cachucha" der Fr. Rathgeber-Bernardelli war im höchsten Grade graziös und gewandt ausgeführt. Am Freitag gefiel sehr: ein Pas de deux aus dem Ballet „Undine," getanzt von beiden Gästen; ferner in der „Tänzerin auf Reisen" das Pas de Shawl von Frau Rathgeber, endlich deren Cracovienne, wiewohl derselben das nationale Gepräge, welches Frau Brue derselben zu geben verstand, abging. Zum Schluß noch einige Worte über den Erfolg, den eine junge Anfängerin, Frl. Karsten, als „Susette" in den „Rosen des Herrn von Malesherbes" hatte. Dieselbe zeigt gute Anlagen bei gefälligem Aeußeren, auch gelangen ihr einige Stellen recht gut, besonders der Vorwurf: ihr Peter (Herr Thrabert, der auch zu loben war) wolle Nachbars Lisette heirathen. Das Publikum nahm Frl. Karstens Leistung sehr freundlich auf und rief dieselbe am Schluß hervor. Wir wünschen derselben zu diesem aufmunternden Erfolge Glück.

Handels-Berichte.

Berlin, den 17. Februar. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am

11. Februar	$21\frac{1}{2}$ u. $21\frac{5}{8}$ Rt.
12. „	$21\frac{3}{4}$ Rt.
14. „	$21\frac{1}{4}$ Rt.
15. „	$21\frac{3}{4}$ Rt.
16. „	$21\frac{1}{2}$ Rt.
17. „	$21\frac{1}{2}$ u. $22\frac{1}{3}$ Rt.

per 10,800 Procent nach Tralles.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, den 18 Februar. Weizen 63 a 68 Rt. Roggen loco $45\frac{1}{2}$ a $48\frac{1}{2}$ Rt., p. Frühjahr $44\frac{1}{4}$ a $43\frac{11}{12}$ Rt. verk.

Gerste, loco 37 a 39 Rt.

Hafer, loco 26 a 28 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 27 Rt. verk.

Erbsen, Koch- 52 a 55 Rt., Futter- 49 a 50 Rt.

Winterrapps 75—74 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 64—65 Rt. Leinsamen 60-58 Rt.

Rüböl loco $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Februar $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{3}{8}$ Rt. Gd., p. Februar-März $10\frac{7}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni $10\frac{5}{8}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. September-Oktober $10\frac{7}{8}$ Rt. Br., $10\frac{3}{4}$ Rt Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{4}$ Rt., p. Lieferung $11\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $22\frac{1}{2}$ Rt., p. Januar 22 Rt. Br., 21 Rt. Gd., p. Jan.-Febr. do., p. Februar-März $20\frac{5}{6}$ Rt. bez., 21 Rt. Br., $20\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. März-April $21\frac{1}{4}$ Rt. Br., 21 Rt. Gd., p. April-Mai $21\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni $22\frac{1}{4}$ Rt. Br., $21\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli 23 Rt. Br., $23\frac{1}{2}$ Rt. Gd, p. Juli-August 23 Rt. bez. u. Br, $22\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

In allen Artikeln festere Stimmung bei nicht ausgebreitetem Umsatz.

Stettin, den 18. Februar. In dieser Woche ist sehr viel Schnee gefallen. Der Thermometer stand meist zwischen — 6° und 0° R. In letzter Nacht ist jedoch starker Frost eingetreten und war der Thermometer auf 11° R. unter Null gesunken.

Die Wintersaaten sind durch die starke Schneedecke gegen Frost geschützt und die gute Schlittenbahn muß die Zufuhren auf den Landmärkten sehr erleichtern.

Nach der Börse. Weizen gefragt, 62 W. gelber Schles. 90 Pfd. 66 Rt. bezahlt, p. Frühjahr 67 Rt. bez

Roggen schließt matter, 82 Pfd p Februar $44\frac{1}{2}$ Rt. Gd u. Br., p. Frühjahr $44\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Rüböl angenehmer, loco $10\frac{3}{8}$ Rt Gd., p März April $10\frac{1}{4}$ Rt Br., p. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $10\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß $17\frac{1}{2}$ % bez., p. Februar $17\frac{1}{4}$ % Br., 17 % Gd, p. Frühjahr 17 % bez.

Verantw. Redakteur: G. E. H. Violet in Posen.

Erklärung.

Der Abgeordnete Senfft v. Pilsach hat in der Sitzung der ersten Kammer vom 11. d M. bei Gelegenheit der Berathungen über den Geschwornen-Eid nach den übereinstimmenden Berichten öffentlicher Blätter ausgesprochen, daß „ein solcher Eid die Juden nicht binde", und hieran die Mittheilung geknüpft, es sei „in Posen ein Angeklagter in einem ganz offenkundig vorliegenden Wucherverbrechen freigesprochen worden, weil fünf Juden als Geschworne fungirt haben."

Mit dürren Worten werden hiermit Geschworne des doppelten Verbrechens eines Eidbruchs und der Fällung eines wissentlich falschen Verdikts beschuldigt, was die strengste strafrechtliche Verfolgung derselben herbeiführen muß, falls diese Anklage zu begründen ist, wie umgekehrt der betreffende Abgeordnete, wenn er eine so schwere Anschuldigung zu beweisen außer Stande bleibt, der im Gesetz vorgesehenen Bestrafung wegen Verleumdung von Geschwornen in Beziehung auf ihren Beruf unterliegt.

Wir lassen unerörtert, in wiefern den Redner sein Mandat vor einer solchen peinlichen Ahndung schützt, aber wir wissen, daß seiner Mittheilung in ihrem ganzen Umfang jede äußere und innere Begründung fehlt. Niemals ist vor dem hiesigen Schwurgericht ein Fall dieser oder verwandter Art mit den vom Redner angeführten Erscheinungen zur Aburtheilung gekommen; hierüber können die hiesigen Gerichtshöfe, hierüber müssen die Akten des Justiz-Ministeriums, an das bekanntlich in Fällen so außerordentlicher Natur unmittelbar berichtet werden muß, Auskunft geben. Ging es dem Redner um die Wahrheit, so boten sich ihm hierdurch die Quellen zu seiner sorgfältigsten Informirung von selbst: er zog es vor, diese aus vagen, in der Luft hängenden Aeußerungen zu holen: wie er selbst anführt, aus irgend einer Zeitungsnotiz, die uns ungeachtet aller Bemühung nicht zu Gesicht gekommen ist. Verliert somit schon die Anklage ihre eigentliche Bedeutung, so wird sie ihrer Fassung nach einer der zahlreichen ungeschickteren oder geschickteren Handhaben ähnlich, mit Hülfe derer man unser Bekenntniß zu erniedrigen und ihm den Rest seiner politischen Freiheiten zu nehmen sucht.

Der Abgeordnete, unseres Vermuthens früher oder noch jetzt in einer höheren Staatsstellung, hätte wissen müssen, daß „Wucherverbrechen" überhaupt nicht zur Kompetenz der Schwurgerichte gehören und folgerichtig Jemand wegen eines solchen Verbrechens von den Geschwornen nicht hatte freigesprochen werden können. Wäre aber selbst eine solche Freisprechung erfolgt, so konnte sie zunächst nicht durch fünf jüdische Geschworne allein bewirkt werden. Bei einem so gearteten Verdikt (5 gegen 7) liegt es bekanntlich vielmehr in der Hand des Gerichtshofes, entscheidend auch in Bezug auf die Thatfragen einzutreten, und es wird jeder unbefangene Mann erkennen, wie unter den in diesem Falle angeblich obwaltenden eigenthümlichen Umständen sich hierin das geeignetste Korrektiv für den „falschen" Wahrspruch darstellte. Und selbst die Möglichkeit zugegeben, daß fünf Juden einen Angeklagten freigesprochen haben, so erklären wir, so lange uns nicht der bündigste Beweis vom Gegentheil geliefert wird, die Behauptung für eine Verleumdung, daß diese Geschwornen gegen ihre gewissenhafte Ueberzeugung geurtheilt haben. Es ist ein betrübendes Zeichen einer Zeit, in der man rücksichtslos das Schlimmste gegen unser Bekenntniß wagen darf, und gehört zu den Fortschritten jener sophistischen Rhetorik, die ihre Armuth an Gründen mit einer Fülle von haltlosen Invektiven überdeckt, wenn man glauben machen will, daß Genossen unsres Bekenntnisses um dieses Bekenntnisses Willen falsche Richter werden. — Der Redner hat bei Gelegenheit seiner Diatriben gegen den schwurgerichtlichen Eid und bei den Deuteleien über die bindende Kraft dieses Eides seinen Reichthum an biblischen Kenntnissen zum Aufgebot gebracht. Suchte er einmal seine Angriffswaffen da, wo sie nicht zu finden waren, im altjüdischen Recht, so hätten ihm vor Allem jene einfachen, durchsichtigen und strengen Bestimmungen in die Augen fallen müssen, wie sie vorzugsweise das mosaische Gesetzbuch als Säulen einer unparteiischen Rechtspflege für alle Ewigkeit dauernd hingestellt hat. (Deuter. 16, V. 18. 19. 20. Lev. 19, V. 15.)

Das Rechtsbewußtsein in unserem Bekenntniß ist kein anderes, als das aller gesitteter Gemeinschaften: es sind die ewigen, unverrückbaren Ueberzeugungen von Wahrheit und Unwahrheit, Recht und Unrecht, von der Nothwendigkeit parteilosen Rechtsprechens: Ueberzeugungen, die das bindende Element zwischen allen Bekenntnissen, und die Grundlage alles Staatslebens abgeben. Mit diesem Rechtsbewußtsein ausgestattet, treten wir ins Gericht, wenn an uns der ehrende Ruf, als Geschworne zu wirken, ergeht, aus ihm heraus fällen wir das Urtheil.

Nicht, um Herrn Senfft v. Pilsach zurechtzuweisen, sondern aus Rücksicht auf die Stelle, an der er gesprochen, und im Interesse der öffentlichen Moral fühlen wir uns zu dieser Erklärung veranlaßt. Posen, den 18. Februar 1853.

(Folgen 38 Unterschriften hiesiger Geschworenen jüdischen Bekenntnisses.)

Angekommene Fremde.

Vom 19. Februar.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Kamieński aus Gulczewo, Kiesewetter aus Kleszczewo, Frau Gräfin Grabowska aus Gogolewo; Rentmeister Pfeiffer aus Carlowo; Gutspächter v. Brodzki aus Zydowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Apotheker Zent aus Czarnikau; die Kaufl. Pappenheim und Reuter aus Berlin, Füßler aus Pforzheim, Brebecker aus Berlin, Werner aus Stettin und Schirach aus Magdeburg.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufl. Steiner aus Mainz, Laffert aus Berlin; Gutsb. v. Kalkstein aus Gołuchowo.

HOTEL DE BAVIERE. Zimmermeister Herbig aus Groß-Strehlitz; Gutsp. Sasse aus Neudorf; die Gutsb. von Malczewski aus Kruchowo, Hildebrand aus Dakow und Mittelstädt aus Czesławice.

BAZAR. Die Gutsb. von Lipski aus Ludom und Frau v. Karczewska aus Czarnotki.

HOTEL DE BERLIN. Pastor Hesse aus Wreschen; Kaufmann Lehmann aus Buchholz.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Frau Gutsb. v. Baranowska aus Marszewo; Gutspächter Wiese aus Ciszkowo.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Für Auswanderer.

Liverpool, den 10. September 1852, am Bord des Schiffes „Garrik."

Geehrter Herr Maßmann!

Vor unserer Abreise von hier können wir nicht unterlassen, Ihnen nochmals unsern herzlichsten Dank abzustatten für die gute Behandlung und Sorgfalt, welche uns durch Ihre Vermittelung zu Theil wurde. Heute haben uns Ihre Korrespondenten auf ein wirklich schönes, 2500 Tonnen großes Postpacketschiff Namens „Garrik," Dreimaster erster Klasse, expedirt. Wir haben hier während der Zeit unseres Aufenthaltes auch nicht die geringsten Unkosten zu zahlen gehabt, haben durch Ihr Büreau die uns in Ihrem Kontrakt versprochenen 10 Pfund Fleisch geliefert bekommen und sind in jeder Beziehung vollkommen zufriedengestellt, so daß wir mit Recht jedem Auswanderer Ihre Beförderung mit gutem Gewissen empfehlen können.

Carl Lelljenborg, Nels Hackansson, Pehr Hackansson, John Petersson, Swen Nillsson, Jöns Hansson und S. Holmberg aus Schweden, für 60 Personen.

Ueber die Bedingungen und die Beförderungsart der Ueberfahrt zwischen Hamburg und New-York, New-Orleans, Boston, Baltimore, Galveston in Texas, Philadelphia und Quebeck wird

Herr Eduard Mamroth in Posen, Gerberstr. Nr. 7.,

nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben, und durch ein Attest des Herrn Chef der Polizei hierselbst nachweisen, daß wir für die Erfüllung unserer Expeditions-Kontrakte am 25. November v. J. eine Kaution von Bco.-Mark 10,000 gestellt haben.

Hamburg. **G. Massmann & Comp.**

Montag den 21. Februar beginnt der große Ausverkauf

von zurückgesetzten Mode-Waaren

bei K. Liszkowski,

Markt Nr. 48., erste Etage.

Couleurte, gestreifte und façonnirte Seidenstoffe unter der Hälfte des Einkaufspreises.
Gewirkte Long-Châles, die 30 bis 40 Rthlr. gekostet haben, à 15 bis 20 Rthlr.
Sammet-Châles, sonst 12 bis 15 Rthlr., zu 5 Rthlr.
Barrège-Kleider, deren Preis 6 bis 10 Rthlr., zu 3 Rthlr.
$\frac{6}{4}$ breite wollene und halbseidene Kleiderstoffe, deren Preis 15 bis 25 Sgr. die Elle, zu 5, 7½ und 10 Sgr.
$\frac{7}{4}$ breite Satain-Laines, glatt und façonnirt, von 20 bis 25 Sgr., auf 10 und 12 Sgr. herabgesetzt.
$\frac{4}{4}$ breite halbseidene und wollene Kleider, reell zu 8 und 10 Rthlr, jetzt zu 3 Rthlr.
französische Batiste und Jaconnet's à 5 Sgr.
$\frac{6}{4}$ breite Kattune von 6½ auf 3½ Sgr. herabgesetzt.
$\frac{4}{4}$ breite wollene Tartan's, karirt und changeant, sonst 10 Sgr., zu 5 Sgr.
$\frac{4}{4}$ breite wollene Kleiderstoffe, sonst 6, 7½ und 10 Sgr., zu 3 und 5 Sgr.
$\frac{4}{4}$ breite englische Glanz-Leinen, karirt und glatt, à 3 Sgr.
Wollene Doppel-Shawls, sonst 6 Rthlr., zu 3 Rthlr
Wollene Umschlage-Tücher, gewöhnlich 3 und 4 Rthlr., zu 1½ und 2 Rthlr.
Sommer-Umschlagetücher und Damen-Shawls in Cachemir und Barrège, von 1 Rthlr. an.
Mantillen in Atlas, Taffet und Wollenstoff, ältere Façons von 4 Rthlr. an.
Sommerbeinkleiderstoffe, wegen gänzlicher Aufgabe dieses Artikels weit unter der Hälfte des Einkaufspreises.

Preise fest gegen baare Zahlung.

Für Landwirthe und Gartenfreunde.

Unser Verzeichniß pro 1853 ist erschienen und enthält dasselbe viele für die Landwirthschaft äußerst wichtige und von Samenhandlungen noch wenig geführte Species, als: Seradella (ornithopus sativus), Sand-Luzerne, die echte Belgische Riesen-Futter-Möhre, nebst Gebrauchs-Anweisung 2c. 2c.

Bei der Größe unseres Kataloges ist es nicht möglich gewesen, denselben den hiesigen Zeitungen beizufügen. Unseren bekannten geehrten Abnehmern haben wir unsere Kataloge zugesendet und würde es uns sehr angenehm sein, wenn sich noch recht viele Landwirthe und Gartenfreunde an uns wenden möchten, damit wir ihnen dasselbe franco zusenden könnten.

Von Gras- und Oekonomie-Samen haben wir besonders einen bedeutenden und frischen Vorrath, und werden die Preise bei Quantitäten des Billigsten gestellt werden.

Samenhandlung der Gebrüder Auerbach zu Posen.



Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft in **allen Städten Deutschlands.**

Depot in Posen beim Konditor **Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

In 12 Stunden ertheile ich Unterricht im Zuschneiden für den Preis von 2 Rthlr., so wie in feiner Haarblumen-Arbeit. Die Zahlung geschieht nach Erlernung. Alten Markt und Franziskaner-Straße Nr. 77., aus Warschau.

Holz-Verkauf.

Im Pawlower Walde werden fortwährend alle Sorten Bau- und Brennhölzer billig verkauft.

Brennholz-Verkauf.

Von heute ab wird Graben Nr. 4. die Klafter gesundes Birken-Klobenholz zu 4 Rthl. 18 Sgr. verk.

In **Wielichowo** bei Rackwitz sind 200 Ctr. gutes **Pferde-Heu** à Ctr. 20 Sgr, und 15 Schober **Kuh-Heu** zu verkaufen.

August Miehle.

E. Schlesinger & Co.

in Breslau, Ring Nr. 8. in „den 7 Churfürsten," empfehlen ihr Lager von

Leinwand, Tischzeugen und fertiger Wäsche in reeller, guter Waare und zu den aller**billigsten** Preisen.

Das Vertrauen, welches uns bisher zu Theil wurde und welches zu verdienen wir immer durch streng rechtliche Grundsätze bemüht waren, läßt uns hoffen, uns dasselbe auch ferner zu erhalten.

Wir bitten noch, unsere Firma, um Verwechselungen zu vermeiden, genau beachten zu wollen. Die Bedienung findet bei uns in Polnischer und Deutscher Sprache statt.

Pack- und Schiebe-Kisten

sind in allen Größen stets vorräthig.

Ludwig Johann Meyer, **Neuestraße.**

Am 2. März wird die **erste Sendung Strohhüte** zum Waschen und Modernisiren nach **Berlin** befördert. Auch finden gut geübte Demoiselles sofort dauernde Beschäftigung bei

M. Elkan, früher Glück, Schloßstraße Nr. 5.

Eiserne feuerfeste Geldschränke,

welche ich seit vielen Jahren anfertige und sich bei mehreren **gewaltsamen Einbrüchen,** wie auch bei Feuersgefahr auf das Sicherste bewährt haben, sind mit den neuesten Verbesserungen in jeder Größe, wie auch in gefälliger Möbelform vorräthig.

M. Fabian in Berlin, Spandauerstraße 75.

Die gegen Kopfleiden aller Art vielfach bewährten

echten Ohren-Magnete

(à Paar mit Gebrauchsanweisung in eleg. Carton 1 Thlr.),

so wie die mit vielem Nutzen gegen **Schreibkrampf, Zittern** und **Schwäche** in den Händen anzuwendenden

Goldberger'schen thermo-electrischen Finger-Ringe

(à Stück mit Gebr.-Anweis. **Prima:** 1 Thlr., **Secunda:** 20 Sgr.), sind stets echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Ein leichter, eleganter Schlitten ist zu vermiethen bei **Gebrüder Mewes,** Markt Nr. 70.

Frische Elbinger Neunaugen und Niederungs-Pflaumen, à Quart 2 Sgr. 6 Pf., bei

Wolf Ephraim, Schuhmacherstraße Nr. 9.

Frisch geräucherten und marinirten **Lachs,** geräucherte **Lachsheringe,** frische Elbinger **Neunaugen** und frischen Astrachanischen **Caviar** empfing und empfiehlt billigst

Isidor Busch, Wilhelmsstraße Nr. 8. zum „goldenen Anker."

Frische **frostfreie Austern** empfingen

F. W. Meyer & Comp., Wilhelmsplatz Nr. 2.

Feste **Milly-Kerzen** à 7½ Sgr. (nur 8ter) offerirt bei Abnahme von 4 Pack

A. J. Flatau, Breitestraße Nr. 10.

Echt Engl. Patent-Wagenschmiere

auch

Artillerie- oder Metallschmiere

genannt, welche sich vorzüglich zu Wagen mit eisernen Achsen eignet, indem sie solche stets kühl und rein erhält, hat **direkt von Liverpool** empfangen und verkauft in Original-Fässern von ⅛ bis 2½ Centner, so wie ausgewogen zu sehr mäßigen Preisen

die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie zu Posen, Schloßstraßen- u. Markt-Ecke Nr. 84.

Adolph Asch.

Wagenschmiere.

Die Haupt-Niederlage unserer bereits bekannten, von der Königl. General-Inspektion der Artillerie empfohlenen Wagenschmiere befindet sich bei Herrn **M. J. Ephraim** in Posen, alten Markt 79.

Die neue Beleuchtungs-Gesellschaft in Hamburg.

Noblée, Direktor.

Frische Milch, à Quart 1 Sgr. 2 Pf., ist von heute ab jeden Morgen um 8 Uhr zu haben im Keller Neustädtschen Markt Nr. 10. bei Nowicki.

Ich habe eine

Schlittschuh-Bahn

am ehemaligen Schießhause eingerichtet. Zur Benutzung ladet ein geehrtes Publikum ergebenst ein

Carl Bader.

Ein geprüfter, praktisch geübter Lehrer, der auch Latein und Hebräisch zu unterrichten vermag, findet zu Ostern d. J. an meiner Privatschule eine Stelle mit einem jährlichen Gehalte von 120 Rthlrn.

Unverheirathete Bewerber haben sich unter frankirter Einsendung ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten zu wenden.

Posen, im Februar 1853.

M. Budwig.

In der Möbelhandlung Markt Nr. 52. findet ein Handlungsdiener und ein Tapezier-Lehrling ein sofortiges Unterkommen.

Der große Laden mit Schaufenster Breslauerstraße Nr. 1. dicht am Markte, ist zu vermiethen.

Ein Keller, vorne heraus, worin bisher ein Klempnergeschäft betrieben wurde, ist von Ostern ab zu vermiethen Breitestraße Nr. 10.

Wohnung zu vermiethen.

Die Wohnung von dem verstorbenen Geheimen Rath Born im Kaulfußschen Hause, Kanonenplatz und Magazinstraßen-Ecke, ist von Ostern bis Michaeli d. J. entweder ganz oder theilweise zu vermiethen. Das Nähere bei dem Administrator Lieutenant a. D. Zobel, Magazinstraße Nr. 1.

Die **Born**schen Erben.

Breslauerstraße Nr. 33. ist eine zum Geschäft sich eignende Wohnung Parterre, aus 4 Stuben, Küche, Keller und Remise bestehend, vom 1. April c. ab zu vermiethen.

In meinem Hause Krämer- und Wronkerstraßen-Ecke Nr. 1. beabsichtige ich zum 1. April c. 2 oder 3 Läden nach Wunsch der Miether einzurichten. — Näheres daselbst zu erfahren.

Kleine Gerberstraße Nr. 11. sind zwei Wohnungen von 4 und 5, theils tapezirten Zimmern, nebst Küche und Zubehör, von jetzt oder Ostern ab, mit auch ohne Stallung und Remise, zu vermiethen.

Mühlstraße Nr. 11. Parterre links ist eine Wohnung von 5 Stuben, Küche nebst Zubehör und kleinem Garten sofort zu vermiethen. — Zu erfragen im Quartier.

Alten Markt Nr. 87. eine Treppe hoch, vorn heraus, ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen Wilhelmsplatz 8., drei Treppen links die 3. Thür zu erfragen.

BAHNHOF.

Heute Sonntag den 20. d. M.

Großes Salon-Concert

von der Kapelle des Herrn Dir. Ed. Scholz.

Bornhagen.

ODEUM.

Sonntag den 20. Februar 1853:

Großes Concert

von der Kapelle des 11. Inf.-Rgts. unter Direktion des Herrn Wendel.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Wilhelm Kretzer.



A. Bach's Wein- und Kaffee-Lokal.

Heute Sonnabend vorletztes Konzert der Familie Tobisch. Ergebenste Einladung. Bach.

Eine kleine schwarze Wachtelhündin, **„Bella",** mit Kettenhalsband, messingenem Schloß und Steuerzeichen Nr. 385., ist verloren gegangen. — Der Finder wird gebeten, dieselbe Ziegengasse Nr. 19. zwei Treppen gegen Vergütigung abzugeben.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 18. Februar 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	102	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	102¾	—
dito von 1852	4½	—	102¾
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	148½
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	93
Berliner Stadt-Obligationen	4½	103⅝	—
dito dito	3½	93½	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100⅜
Ostpreussische dito	3½	—	97
Pommersche dito	3½	100¼	—
Posensche dito	4	104¾	—
dito neue dito	3½	98¼	—
Schlesische dito	3½	—	99⅛
Westpreussische dito	3½	96¾	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	101
Pr. Bank-Anth.	4	110	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	113	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111⅛

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	118¼
dito dito dito	4½	—	103¼
dito 2–5 (Stgl.)	4	—	97½
dito P. Schatz obl.	4	93	92⅞
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98
dito 500 Fl. L.	4	—	92
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	98⅜
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	37⅓
Badensche 35 Fl.	—	—	23
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	104½

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	3½	—	93
Bergisch-Märkische	4	—	65½
Berlin-Anhaltische	4	—	133½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	111
dito dito Prior.	4½	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	87
dito Prior. A. B.	4	—	—
dito Prior. L. C.	4½	—	—
dito Prior. L. D.	4½	—	—
Berlin-Stettiner	4	—	150¾
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	4	—	126
Cöln-Mindener	3½	—	118
dito dito Prior.	4½	—	—
dito dito II. Em.	5	—	104¾
Krakau-Oberschlesische	4	93½	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	94
Kiel-Altonaer	4	107¼	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	176
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	5	—	103½
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100½
dito dito Prior.	4	—	100¾
dito dito Prior.	4½	103	—
dito Prior. III. Ser.	4½	103	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	104
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	52
dito Prior.	5	—	102¾
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	210½
dito Litt. B.	3½	—	171½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	48
Rheinische	4	—	87¾
dito (St.) Prior.	4	—	94¾
Ruhrort-Crefelder	3½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	93
Thüringer	4	—	98¼
dito Prior.	4½	—	103
Wilhelms-Bahn	4	—	200

Fonds und Aktien waren beliebt und mehrere Aktien wurden höher bezahlt, besonders Rheinische, Oberschlesische B. und Thüringische.